

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Redacteur und Verleger: C. Bernhardt Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 21.

Sonnabend, den 29. Juli 1876.

1. Jahrg.

Zur gefälligen Beachtung.

Da der „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“ vom 1. August an wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheint, so erlauben wir uns ein geehrtes Publikum ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß Inserate nur bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages angenommen werden.

Die Expedition.

Tagesgeschichte.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser erledigt auch während seines Aufenthaltes in Gastein täglich die dringendsten Regierungsgeschäfte, nimmt die laufenden Vorträge entgegen und arbeitet mit dem Militär- und Civilcabinet. Im Uebrigen erfreut er sich des besten Wohlseins.

— 26. Juli. Der „Provinzialcorrespondenz“ zufolge überbrachte General von der Tann dem Kaiser Wilhelm in Gastein ein Schreiben des Königs Ludwig von Bayern mit der Einladung zur Theilnahme an den Bahreuther Festspielen. — Dasselbe Blatt bestätigt, daß Fürst Bismarck nach einem günstigen Verlauf der Riffinger Cur in den nächsten Tagen von dort abreist und sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Barzin begibt. (R. T.)

— Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft ist seitens des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums angeordnet worden, daß bei allen Verurtheilungen gegen den § 153 der Gewerbeordnung, wonach Derjenige mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft wird, welcher Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an Verabredungen zur Arbeitseinstellung zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen Theil zu nehmen, oder Andere durch gleiche Mittel hindert, von solchen Verabredungen zurückzutreten, die Thäter stets verhaftet und der Staatsanwaltschaft behufs Einleitung des Untersuchungsverfahrens vorgeführt werden sollen.

Aus Westfalen, 24. Juli, schreibt man der „B.-Ztg.“ Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse, zumal die Lage unserer Eisenindustrie sich recht trüb anschauen, läßt sich nicht verkennen. Es darf indeß auch nicht vergessen werden, daß die Situation aus leicht verständlichen Gründen von den Interessenden schlimmer dargestellt wird, als sie in Wirklichkeit ist. Das von ihnen immer und immer wieder empfohlene Mittel des Schutzzolls findet übrigens hier Gläubige fast nur in ihren eignen Kreisen.

Münster, 22. Juli. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht folgenden Steckbrief: „Der wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre verurtheilte ehemalige Redacteur des Westfälischen Merkur Freiherr August v. Wenot aus Münster ist vom Hause flüchtig geworden. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden deshalb ersucht, auf denselben Acht zu haben und ihn im Betretungsfalle verhaften und an uns abliefern zu lassen. — Münster, den 8. Juli 1876, Kgl. Kreisgericht, 1. Abth.“

Riffingen, 26. Juli. Fürst Bismarck ist heute Mittags mit Familie unter enthusiastischem Hochrufen der Bevölkerung von hier abgereist. (R. T.)

Wien, 25. Juli. Nach einer Meldung des „Naplo“ hat Tisza entschieden erklärt, einer Annexion Bosniens nicht zuzustimmen. Die Pesther Blätter sind darüber einig, daß die Lage sehr ernst sei. Die Pforte ist entschlossen, bis Belgrad vorzudringen. Nach einem Semliner Berichte ist die Katastrophe für Serbien unabwendbar. Es herrscht Mangel an Sold und Proviant, die Truppen sind unzuverlässig, ganze Compagnien sollen angeblich die Gewehre wegwerfen. In Belgrad herrscht die größte Rathlosigkeit. Nach Tschernojeff's Niederlagen ist der Seraskier in Nisch eingetroffen. (R. T.)

— Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Ragusa gemeldet: In Folge der bedeutenden Verluste, welche die Montenegriner am 23. d. bei Bichina, in der Nähe von Nevesinje, gegen Muhtar Pascha erlitten, hat sich der Fürst Nikita nach Gaciko zurückgezogen und auf dem Rückzuge die türkischen Häuser in Gaciko, aus welchen auf die

Montenegriner geschossen wurde, niedergebrannt. In der Umgegend von Podgorizza nehmen die Türken seit einigen Tagen zahlreiche Verschauungen von Christen vor. Bei Podgorizza werden von den Türken neue Verschauungen errichtet.

— 26. Juli, Abends. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Türkisch-Brod telegraphisch gemeldet: Unter der mohamedanischen Bevölkerung der Bezirke Wagna Luka und Zwornik, besonders in den Kaimakanaten von Derwenta und Teschanj werden zahlreiche grüne Fahnen vertheilt, die Horzas bereiten die Rechtgläubigen auf die Entfaltung der Fahne des Propheten vor, die Besorgniß unter der katholischen, der griechischen und der jüdischen Bevölkerung ist groß. Die österreichische Grenze ist durch türkische Wachtposten abgesperrt die Födermann den Uebertritt auf österreichisches Gebiet wehren. (Z. W.)

— 27. Juli. Das Telegraphische Correspondenzbureau meldet folgendes über Zara. Die mit den Montenegrinern verbündeten Kuecianer wurden am 24. Juli von 1500 Türken an drei Punkten angegriffen. Die Montenegriner, hiervon avisirt, drängten nach mehrstündigem Gefechte die Türken zurück und verfolgten sie bis vor Podgorizza. Die Verluste der Türken sind bedeutend, die Montenegriner hatten 50 Tode und Verwundete. (Z. W.)

Verfaillies, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats legte der Berichterstatter der Commission für die internationale Ausstellung im Jahre 1878, Franz, seinen Bericht vor, in welchem ausgeführt wird, daß die Ausstellung nicht aufgeschoben werden könnte, weil Frankreich sich mit seinem Worte für das Zustandekommen derselben verpflichtet habe. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausstellung, wurde hierauf einstimmig angenommen.

Paris, 25. Juli. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Constantinopel ist der bei den Vorgängen in Salonichi compromittirte ehemalige Gouverneur von Salonichi zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. (R. T.)

Brüssel, 25. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind gestern von hier eingetroffen. Heute empfing der Kaiser den hiesigen deutschen Gesandten. Morgen werden der Kaiser und die Kaiserin sich von hier nach Gastein begeben und auf der Reise dorthin in Bonn Aufenthalt nehmen. (R. T.)

London, 25. Juli. In der dem Parlamente vorgelegten diplomatischen Correspondenz werden bezüglich des Consulmordes in Salonichi nur die schon bekannten Thatfachen mitgetheilt. Der englische Botschafter, Lord Elliot, zeigt in einer Depesche vom 9. Mai an, daß die Muselmänner in Constantinopel Waffen kaufen. Elliot und noch mehrere andere Gesandte in Constantinopel verlangen die Absendung von Kriegsschiffen nach der Westa-Bay. Der Staatssecretair des Auswärtigen erklärt auf eine Anfrage des Secretairs der Admiralität, er habe den Befehlshabern der Kriegsschiffe keine Specialinstruction zu ertheilen. (R. T.)

Constantinopel, 25. Juli. Nach einer amtlichen Meldung der Regierung hat eine aus Cotchaniza abgegangene Abtheilung türkischer Truppen die serbische Grenze überschritten und die Serben zurückgeschlagen, welche 300 Tode verloren. Drei serbische Dörfer wurden in Brand gesteckt. Abdul Kerim ist in Nisch eingetroffen; es steht ein größerer Zusammenstoß bevor. — Durch die amtliche Meldung wird ferner bestätigt, daß die Montenegriner bei Nevesinje von dreizehn Bataillonen angegriffen wurden und nach dreistündigem Kampfe flüchteten. (R. T.)

Belgrad, 25. Juli, Nachmittags. Der Regierung wird vom Kriegschauptmann gemeldet: Gestern hatte die Armee des Generals Pach auf der ganzen Linie Zusammenstoße mit den Türken. Bei Javor

dauerte das Feuer der Geschütze, welchem ein Infanteriegefecht folgte, 7 Stunden und war erfolgreich. Mehrere türkische Kanonen wurden demontirt. Eine Abtheilung unter dem Archimandriten Ducie nahm die türkischen Blockhäuser bei Bassiljevitch, zerstörte dieselben und machte dort Beute. Während des Kampfes ergriffen mehrere hundert von den türkischen Truppenabtheilungen abgeschnittene Türken die Flucht. Die serbischen Truppen verschanzten sich in den den Türken abgenommenen Positionen und hatten nur wenige Verwundete. Oberst Czolofantics erzielte in der Richtung auf Seniga noch größere Erfolge, indem er den Türken auf der sogenannten Osman Pascha-Höhe die Blockhäuser und Verschanzungen abnahm, den Feind zerstreute und sich mehrerer türkischer Dörfer bemächtigte. (E. T.)

Locales und Sächsisches.

Dresden, 26. Juli. Heute beging der 83jährige Schuhmachermeister Carl August Epsold die 50jährige Bürgerjubelfeier und ist deshalb von der städtischen Behörde und seiner Innung beglückwünscht, von ersterer auch durch ein Ehrengeschenk erfreut worden.

— Die Bauhätigkeit in Dresden ist in diesem Jahre eine größere als im vorigen Jahre. In den abgelaufenen 6 Monaten sind 100 neue Wohnhäuser, darunter 77 in geschlossener Reihe, in Angriff genommen worden, wozu noch viele kleinere Bauten kommen. — Die Sammlungen zum Baue eines Kinderhospitals haben ein so erfreuliches Resultat geliefert, daß mit der Ausführung des Baues demüchsigst begonnen werden kann. Die eingegangenen Beiträge haben bis jetzt die Höhe von 40,240 M. erreicht.

— Den zweiten Sitzungstag des zweiten europäischen Congresses der Leiter und Lehrer von Blindenanstalten eröffnete am 26. Juli der Vorsitzende, Director Reinhard, mit Vortrag einer Anzahl Begrüßungstelegramme aus Hannover, der Schweiz und aus Rußland, worauf man in die Fortsetzung der vorgestern abgebrochenen Verhandlung über den Comitébericht zur Prüfung der Schreib- und Lesefrage für Blinde überging. Es handelte sich, wie bereits mitgeteilt, darum, ob das Braille'sche System unverändert beibehalten oder abgeändert werden soll. Letzteres beantragte die Majorität des vom letzten Congreß hierzu niedergesetzten Ausschusses.

— Die diesjährige Generalversammlung des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten findet am 6. August im Schützenhause zu Leipzig statt. Der Verein zählt zur Zeit 930 Mitglieder in 105 Ortschaften Sachsens.

— Aus Mittweida wird der „Dr. Pr.“ geschrieben: Für die Gesundheit unserer Bewohner sorgen außer vier Ärzten noch zwei sogenannte „Doctoren“, die ihre Kenntnisse bei der Arbeit hinter Webstuhl und Schneidertisch nebenbei gesammelt haben. Einer derselben saß dieser Tage auf der Anklagebank, weil er versucht hatte, einen Bruch mit Pflücker nach Luge'schem System zu curiren, was natürlich mißlang; die Patientin starb am Brande, später herzugekommene ärztliche Hülfe konnte nichts mehr nützen. Da unserem „Doctor“ nicht nachzuweisen war, daß seine Mittel eine positive Veranlassung zum Tode der Frau gewesen seien, wurde er freigesprochen und kann nun seine Menschen beglückende Thätigkeit fortsetzen. An Rundschaft wird's ihm nicht fehlen, denn die Dummen werden nicht alle!

— Ein in Weischlitz wohnender und in Plauen in Arbeit stehender Handarbeiter hatte sich am 22. Juli 6 Stück Cigarren gekauft; er hatte kaum eine Cigarre angebrannt, als er, durch einen stechenden Qualm veranlaßt, dieselbe mit der linken Hand aus dem Munde nimmt, wobei die Cigarre explodirt und ihm zwei Glieder des Daumens und Zeigefingers abreißt. Man vermuthet, daß Dynamit in die Cigarre hineingewickelt gewesen ist.

Leipzig, 24. Juli. Eine aufregende Scene trug sich gestern Abends im Schützenhause zu. Die Seiltänzerin und Turnerkönigin Signora Azella producirt sich auf dem Seile und zog Aller Augen auf sich. Plötzlich sah man sie ausgleiten und herabstürzen. Man fürchtete das Schlimmste für sie, war aber nicht wenig überrascht, als sie von drei Herren aufgefangen wurde und aus deren Armen grazios auf die Erde sprang. Doch war sie durch den Schreck so angegriffen, daß sie die Vorstellungen abbrechen mußte.

Meißen. Seit mehreren Tagen ist das schönste Erntewetter und es wird auch schon auf vielen Fluren emsig gearbeitet, um das Korn in die Scheunen zu bringen. Dem Wein, der hier und da immer noch einen leidlichen Ertrag zu geben verspricht, kommt die warme Witterung sehr zu statten und die Trauben wachsen recht erfreulich. Die Kartoffeln stehen kräftig im Kraute und versprechen eine gute Ernte. — Trotzdem, daß die Gewerbeausstellung bereits über 5 Wochen geöffnet ist, erfreut sie sich eines immer steigenden Besuches. Nicht nur das Meißner Publikum wendet derselben größere Aufmerksamkeit zu, sondern auch von auswärts kommen fast täglich Gewerbevereine zum Besuche, die mit der größten Befriedigung sich über die reichhaltige Ausstellung aussprechen.

Grimmizschau. In einer Gefängnißzelle auf hiesigem Rathause hat am 22. Juli der Tuchmacher Ludwig von hier, welcher an demselben Tage in Haft genommen worden war, einen doppelten Selbstmordversuch dergestalt gemacht, daß er nach Zerbrechen eines Fensters mit Glas einige Aderu sich aufgeschnitten, sodann aber, während ärztliche Hilfe requirirt werden sollte, an dem Hemdensaume

sich aufgehängt hat. Beide Versuche sind jedoch durch schnelle Hilfe vereitelt worden und befindet sich Ludwig, welcher im städtischen Krankenhaus untergebracht werden mußte, bereits auf dem Weg der Besserung.

Vermischtes.

* Aus dem Examen. Ein Professor fragte einen jungen Mediziner im Examen: „Wenn ich Ihnen mit dem Fuß einen tüchtigen Stoß auf den Rücken geben würde, welche Muskeln in Ihrem Körper würden dadurch in Bewegung gesetzt?“ — „Die Muskeln meines rechten Armes“, antwortete der Gefragte und machte dabei die Bewegung, als wenn er dem Professor eine Ohrfeige geben wollte.

Ein Frauenleben.

Sitten-Roman aus einer Großstadt.

Von Franz Ewald.

Sechstes Kapitel.

Die Verlobung.

(Fortsetzung.)

Baron von Plöger bewohnte jetzt ein großes, luxuriös eingerichtetes Haus in einer der breitesten Straßen des eleganten Stadtviertels. Die Jahre hatten ihn rasch vorwärts gebracht auf der Bahn der Ehre und des Ansehens. Eine Reihe von Orden bedeckte seine Brust, sein Reichthum wuchs und seine Güter präsentirten ein kolossales Vermögen.

Von dem Grafen Milowsky, dem Bruder seiner ersten Frau, hatte Baron von Plöger nur noch einmal gehört. Als der russische Kaiser, in Anlaß seines Geburtstages, eine theilweise Amnestie ertheilte, hatte sich auch Milowsky unter den Glücklichen befunden, denen die confiscirten Güter zurückgegeben wurden. Aber er sollte nicht selbst wieder in den Besitz derselben gelangen. Die Nachricht von dem Tode des Grafen lief ein, und obwohl die Wichtigkeit derselben nur schwer constatirt werden konnte, machte es dem Baron doch keine Mühe, sich in den Besitz der Nachlassenschaft seines Schwagers zu setzen.

So hatte er alles erreicht, was er in seinen kühnsten Hoffnungen kaum gehofft. Mit der Zeit besserte sich auch seine Gesundheit, die nervöse Unruhe verließ ihn ganz und gar und wer den stattlichen Mann sah, mußte sich über dessen frisches Aussehen wundern.

Es war die Frühstückstunde.

In einem nach dem neuesten Geschmack eingerichteten Zimmer war das Frühstück servirt und Baron von Plöger und seine Gemahlin hatten an dem Tische Platz genommen. Allerlei Leckerbissen aus allen Ländern fanden ihren Platz in kostbarem Silbergeschirr. Man sah, daß der Tisch für einen reichen, verwöhnten Mann gedeckt war.

Frau Arabella von Plöger lag mit geschlossenen Augen, den Kopf in die weichen Polster zurückgelehnt, in einem mit schwerer Seide überzogenen Sessel. Sie war, trotz ihrer Jahre, noch immer eine Frau von bezaubernder Schönheit. Und sie wußte, daß sie schön war. Ihre brillanten Toiletten waren für weit höher gestellte Damen maßgebend, die größten Pariser Magazine besorgten die Bedürfnisse der Frau von Plöger. Sie liebte es zu glänzen und von einem Schwarm von Bewunderern umgeben zu sein. Ihr Gatte war stolz auf seine schöne Frau und stellte ihr im reichen Maße die Mittel zu Gebote, um zu glänzen.

Die Ehe des Barons war, nach dem Urtheile der Welt und, auch nach seinem eigenen Urtheile, eine durchaus glückliche. Der einzige Sprößling und Erbe seines Namens und seiner Güter war ein junger, schöner, stattlicher Mann, mit geistigen Fähigkeiten reichlich ausgestattet. Felix von Plöger war überall ein gern gesehener Gast, und das nicht etwa aus Rücksicht für den Vater, sondern seiner eigenen liebenswürdigen Persönlichkeit willen.

Eben ritt er auf einem prächtigen Renner die Straße hinab. Als er seine Mutter am Fenster sah, grüßte er hinauf, und sie nahm ihre Vorgewette, ihn mit ihren Augen so weit zu verfolgen, wie sie konnte.

„Die „Laby“ ist ein schönes Thier,“ wandte sich Frau Arabella zu ihrem Gatten, welcher sich in die neueste Zeitungsllectüre vertieft hatte. „Freilich ein stattlicher, schöner Reiter ist die Hauptsache und das ist unser Felix.“

„Hast Du ihn mit dem neuen Thiere gesehen?“ fragte Herr von Plöger gleichgültig.

„Er reitet eben die Straße hinunter — ein hübscher Anblick — echter Cavalier!“

„Seine Erziehung war in guten Händen,“ sagte der Baron in einem Tone, als könne es überhaupt gar nicht anders sein, als das Felix ein ganz ausgezeichneter Mensch wäre. „Er hat Alles gelernt, und ist ein auter Schüler gewesen. Wir haben nie große Last damit gehabt, ihm unsern Wünschen geneigt zu machen und sein Fügen in unsern Willen, Fräulein von Ditschhofen als seine Braut zu betrachten, kennzeichnet ihn als das Muster eines Sohnes.“

„Sieh, du bringst mich auf ein Thema, das ich schon seit einigen Tagen mit Dir erörtern wollte,“ sagte Frau von Plöger, an ihrem

Gatten herantretend. „Ich finde nämlich, es wäre doch besser, wenn diese heimliche Verlobung ein Ende hätte. Im Grunde genommen ist es eine Abgeschmacktheit oder eine Laune von Frau v. Ditschhofen; denn das jugendliche Alter der Braut ist kein Grund. Clarissa ist neunzehn Jahre alt, meiner Ansicht nach ein heirathsfähiges Alter.“

„Du wünschst die Verlobung veröffentlicht, Arabella?“ fragte der Baron, seine Zeitung zusammenlegend.

„Allerdings ist das mein Wunsch und ich habe für denselben meine ausreichenden Gründe. Ein junger Mann in Felix' Alter ist zahlreichen Verführungen ausgesetzt, wenn er allein ist. Clarissa hat alle Eigenschaften, einen Mann an sich zu fesseln. Die Verbindung unseres Sohnes mit dem Hause Ditschhofen ist unser innigster Herzenswunsch — ist es nicht besser, derselbe wäre erfüllt, als daß wir nur die Hoffnung auf Erfüllung haben?“

„Du hast Recht, Arabella, aber ich befürchte, wir werden bei dem Versuch einer Beschleunigung dieser Verbindung auf heftigen Widerstand der Familie stoßen. Clarissa ist seit dem Tage ihrer Geburt die tonangebende Stimme im Hause gewesen und sie hat ihre Macht gut genug ausgebeutet. Frau von Ditschhofen behauptet nur, Clarissa habe noch nicht Lust, ihre Freiheit zu opfern, wenn ich aber aufrichtig sein soll, so glaube ich an keine Zuneigung ihrerseits für Felix.“

„Eben darum halte ich es für wünschenswerth, daß die Verlobung veröffentlicht werde — mit der Hochzeit hat es noch Zeit. Felix könnte eine reiche Partie machen, aber die Ditschhofen sind von altem, angesehenem Adel, und es ist auch der Sicherheit wegen — Felix neigt sehr zu Extravaganzen.“

„Nun, das hat nichts zu bedeuten. Felix hat zahllose Liaisons gehabt, wäre es nicht möglich, daß eine solche einmal einen ernsteren Charakter annähme?“

Baron von Plöger schien im ersten Augenblick seine Gemahlin nicht recht zu begreifen und konnte ein spöttisches Lächeln nicht unterdrücken.

„Meine theuere Arabella, Du von Deinem Standpunkte aus magst eine ernste Liebchaft für etwas sehr Gefährliches halten, ich bin natürlich ganz anderer, entgegengesetzter Meinung. Eine ernste Liebchaft verträgt sich ganz gut mit den Eigenschaften eines Cavaliers, und so bitte ich, Dich vollständig zu beruhigen.“

„Eine Liebchaft ist natürlich keine Extravaganz,“ versetzte Arabella scharf, was würdest Du aber zu einer Verbindung sagen, die Deinen Wünschen durchaus entgegen wäre?“

„Eine Unmöglichkeit, Arabella,“ entgegnete Herr von Plöger mit großer Bestimmtheit.

„Meinst Du? Nun, wir wollen uns nicht über diesen Punkt streiten — vielleicht könnte ich Dir indessen das Gegentheil beweisen. Ich halte es auf jeden Fall für das Beste, die Verlobung bald zu veröffentlichen, die Fesseln werden ihn besser halten als alles andere.“

„Ich glaube, Arabella, es wird nichts nützen — Herr von Ditschhofen wagt nicht, den Wünschen seines Töchterchens entgegen zu sein.“

„Du sagtest mir eines Tages, Herrn von Ditschhofen's Vermögensverhältnisse befänden sich in einem sehr ungeordneten Zustande, könntest Du ihm da nicht vielleicht hilfreich die Hand reichen und als Gegenleistung eine Beschleunigung der Verbindung unserer Kinder fordern?“

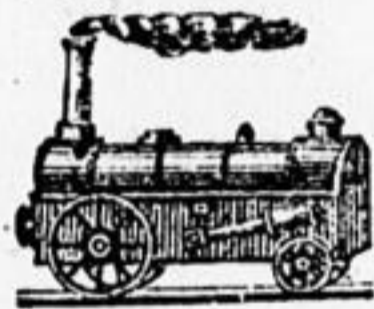
Herr von Plöger konnte sich eines Lächelns nicht erwehren.

„Arabella, ich will Dir zur Liebe den Versuch machen, einen Druck auf Herrn von Ditschhofen auszuüben. Vielleicht, daß es mir gelingt. Wenn Felix glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen ist, sind wir aller Sorgen ledig.“

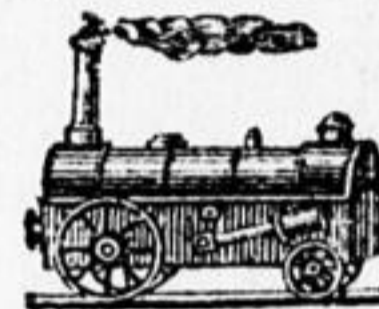
(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 7 p. Tr. ist früh 1/2 8 Uhr Beichte und zugleich Communion, Beichtrede von Herrn Diac. Böhlig; Vormittagspredigt von demselben, Nachmittags-gottesdienst von Herrn P. Reibhardt.



Königl. Sächs. Staatseisenbahnen.



Concurrenzausschreibung.

Die Lieferung von Oberbau-Ries incl. Auf- und Abladen für die Strecke Chemnitz Aue soll im Concurrenzwege an geeignete Bewerber, mit Vorbehalt der Auswahl unter denselben, vergeben werden.

Die Einreichung der Offerten — in versiegeltem und frankirtem Zustande, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Rieslieferung“

wird beim unterzeichneten Bureau bis zum 2. August 1876, Nachmittags 2 Uhr erwartet und bleiben die Bewerber 14 Tage an ihre Offerten gebunden.

(H. 32881b.)

Königl. Abtheilungsingenieur-Bureau Chemnitz II.
(Aldorfer Bahnhof), am 24. Juli 1876.

Annonce.

Frisch entstandene, sowie schlecht curirte und deshalb jahrelang vernachlässigt, Syphilis und deren Folgekrankheiten, als: brennende und juckende Hautausschläge, Warzen, Pusteln, Witeffer, rote Flecke, Schmerzen im Munde und Halse, veralteter Ausfl. zc. (selbst im secundären Stadium), ferner Mannesschwäche in Folge geheimer Gewohnheiten, Blasenleiden zc. werden schnell und sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper unter Garantie glänzenden Erfolges, ohne Berufsförderung oder Sinerlassung von Spuren, bei unerheblicher Einschränkung der gewöhnlichen Lebensweise, durch ein angenehm anzuwendendes Verfahren gründlich und für immer geheilt.

Bersendungen discret unter Nachnahme durch

J. H. Liebig,
Berlin S., Brandenburg Str. 44.

NB. Um Beifügung einer Krankheitsbeschreibung (speciell Angabe der Dauer des Leidens) wird ergebnis ersucht. Sendungen unter Chiffre werden von der Post nicht befördert.

LOUIS SCHIEL, Barbier u. Friseur in Geyer,

empfeht sein neu eingerichtetes Parfumerie-Lager, als gute Blumen-, Klettenwurzel und Vanillen-Dele, verschiedene Toilette-Seifen, große und kleine Stangen Pomade, gute wohlriechende Esbouquets und Bartwische jeder Farbe. Auch halte ich von jetzt an das Depot von echtem Haarbalsam von Pehold u. Comp. in Dresden und empfehle dies zum Färben ergrauter sowie zum Wachsthum der Haare; zugleich bringe ich auch meine Barbier- und Haarschneidestube in empfehlende Erinnerung und stelle von jetzt an stets Jemand zur schnellen und guten Bedienung zur Verfügung.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

NB. Auch empfehle ich mein reich assortirtes Cigarren-Lager.

D. O.

Weisskalk.

Ein leistungsfähiges Kalkwerk sucht für Zwönitz und Umgegend einen tüchtigen Vertreter.

G. fl. Offerten sub W. B. 1927 befördert die Annoncen-Expedition von Friedrich Voigt in Chemnitz. (v. 61d.)

Achtung!

Keine grauen Haare mehr!

Sämmtliche grauen Haare erhalten unter Garantie die frühere Farbe und Glanz wieder bei Anwendung des Haarbalsams von Pehold u. Comp. Alleiniges Depot hält zum Verkauf 3,2

Louis Schiel,
Barbier und Friseur
in Geyer.

irgend Wer etwas

im In- oder Auslande in beliebige Zeitungen einrücken lassen will, der thut dies am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, denn er erspart alle Mühehaltung, Porto- und Nebenspesen und sichert sich grösste Aussicht auf Erfolg, wenn er damit die erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition beauftragt

Haasenstein & Vogler

Hauptmarkt 11. Chemnitz. 1. Etage.

Agentur für Zwönitz: C. Bernh. Ott.

Auction.

Mittwoch, den 2. August d. J., von früh 8 Uhr an, sollen von uns die zum Nachlasse des Hausbesitzer und Webermeister Carl Färchtgott Grabner hier gehörigen Gegenstände, als Kleider, Haus- und Wirtschaftsgeräthe, Weber- und anderes Handwerkszeug, worunter 4 Webstühle, etwas Heu und Stroh und dgl. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden, was hierdurch bekannt gegeben wird.

Zwönitz, den 27. Juli 1876.

Die Localgerichte d. a. f.
F. Günther, Ortsrichter.



Linirte Geschäftsbücher



empfehle zu billigsten Preisen und bittet um gütige Beachtung
Zwönitz.

ergebenst

F. A. Hofmann,
Buchbinder.

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte

ächte Lampert's Pflaster

(bestes Magen-Pflaster)

Wund- und Heil-Pflaster, Fluß- und Bug-Pflaster

zuerst bereitet von Herrn **J. A. LAMPERT** und mit beigedrucktem Fabrik-
STEMPEL. Stempel auf jeder Schwachtel versehen, ist von den Kaiserl. Königl.
Medizinal-Behörden genau geprüft und wird verordnet gegen **Sicht**
und **Reißen** (auf Leder gestrichen).



DEPONIRT.

Dieses **Lampert's Pflaster** hat sich den größten Ruf erworben und wird mit großen Erfolgen gebraucht bei Entzündungen
— Geschwüren — Geschwülsten (auf Leinwand gestrichen), wird es angewandt gegen
Flechten — Drüsen — Frostballen — Hühneraugen und hat sich bei allen diesen
Krankheiten ausgezeichnet bewährt. In Schwachteln zu **25** und **50 Pfg.**

Jedes **Lampert's Pflaster** muß mit der bekannten **grünen** Gebrauchsanweisung und obigem Fabrikstempel versehen sein und wird vor Nachahmungen hiermit gewarnt.

Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in **Zwönitz, Stollberg** und **Chemnitz.**

Dem Redacteur der „Erzgebirg'schen Zeitung“ Herrn **C. W. Sulze** in **Zwönitz.**

Seine geistige Productivität hat es Herrn C. W. Sulze erlaubt, in seiner Entgegnung (Nr. 19 d. Bl.), wieder einmal mit einer ihm nur zu Gebote stehenden Manipulation, meiner zu gedenken. Er schreibt unter Anderem:

Ebenso hat er (Gottschald) Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß ich selbst zu denken und auch meine Gedanken schriftlich auszudrücken vermag, und es mir nicht, wie einem Theile seiner Anhänger geht, der kaum den eigenen Namen, viel weniger einen richtigen Satz zu schreiben vermag (vergl. z. B. Nr. 61 der Erzgeb. Ztg. S. 2).

Daß Herr Sulze seine Gedanken schriftlich auszudrücken vermag, daran wird und kann Niemand zweifeln, denn Dieses hat er bewiesen in der Auslegung meines, s. Zt. an ihn gerichteten Briefes, wobei er Dies bezüglich sagt:

Da nun etwas Unwahres keine Thatsache und eine Thatsache nicht unwahr sein kann, so ist eine „unwahre Thatsache“ ein Unsin, ein Ding, das nicht existiren kann.

Damit hat nun Herr Sulze, wahrscheinlich seiner Meinung, ein philosophisches Problem

gelöst; gleichzeitig jedoch als **moderner Herodotus** will er, §§. 187 und 189 des Strafgesetzbuches für das D R., — vollständig lahm legen, um mit demselben §. 187 — in Zukunft nicht in Conflict zu kommen. Die grammatisch-orthographisch Sulz'sche Feltdruck-Kritik meines Briefes zeigt wiederum, wie weit sich Herr Sulze in seiner komischen Infallibilität hinreißen läßt; ich glaube während dieser Krisis scheint er Geschriebenes nicht gut weder zu lesen noch verstehen zu können.

Wie ich schon früher bemerkte, man muß ein so günstiges Terrain vor sich haben, wie Herr C. W. Sulze; das meinige müßte ich mir zu theuer erkauft, um auf diesem Wege gegen **Lüge, Verkehrtheit und Bornirtheit** zu Felde zu ziehen.

Zwönitz, am 27. Juli 1876.

Moritz Häussler.

Gasthaus zur Linde, Niederzwönitz.

Sonntag und Montag, als den 30. und 31. Juli a. c.

Vogelschiessen

und ladet hierzu freundlichst ein

Gustav Schmidt.

Blauer Engel, Zwönitz.

Heute Sonnabend, von Nachmittag 3 Uhr an

Einweihung neuer Regel und Kugeln.

Von 6 Uhr an **Preisschießen.**

Es ladet ergebenst ein

E. L. Ahner.

Druck von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Neue Vollheringe

treffen heute ein bei

Louis Köhler.

Ausgezeichnet fettes

Rindfleisch

empfiehlt

Moritz Lang.

Ausgezeichnete

Mauersteine,

incl. Fuhrlohn bis auf die Brandstätte Zwönitz, werden für den Preis von 4 Mark 50 Pfg. für ein Fuhr abgegeben auf dem

Stadtgut Zwönitz.

Gut gebrannte Biegeln,

ein Tausend Stück für 36 Mark, incl. Fuhrlohn bis auf die Brandstätte in Zwönitz, werden verkauft im

Stadtgute Zwönitz.

Ein Restaurationsgrundstück

in sehr guter Geschäftslage mit 15 Acker Feld, Scheune, 2 Pferde, 5 Kühe u. s. w., ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen beauftragt der Agent

Moritz Gerber in Zwönitz.

Ein Wohnhaus

in Niederzwönitz (im oberen Dorfe) ist zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei

Gustav Müller, Tischler
in Niederzwönitz.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen bei
Zwönitz.

C. F. Schüller.

Ein Gasthof,

der Einzige in einem sehr lebhaften Dorfe mit gutem Verkehr, wozu 1 1/2 Scheffel Feld und Wiese gehört, ist mit 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen beauftragt der Agent

Moritz Gerber in Zwönitz.

Centonia Zwönitz.

Bahuparthie nach Bockau

morgen Sonntag, den 30. Juli.

Sammelplatz Restauration „Zur guten Quelle“, Vormittag 1/2 10 Uhr. Alle Mitglieder, und zum Verein gehörende Damen, werden zu reger Theilnehmung hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Vergangenen Sonntag wurde auf einem Sandhaufen der Zwönitzbach eine schwarze seidene Mütze liegen lassen; da selbige kurz darauf gefunden worden ist, so wird der ehrliche Finder gebeten, dieselbe bei Christiane verw. Schöffler in Niederzwönitz abzugeben.

Warnung!

Das Betreten meiner Grundstücke vom sogenannten Querweg aus nach dem Rückenfelde zu, wird hiermit untersagt, und werde ich jeden Zuwiderhandelnden unerbittlich bestrafen lassen.

Otto Köhler.